

*Vaněk, Miroslav: Byl to jenom Rock'n'Roll? Hudební alternativa v komunistickém Československu 1956-1989 [War es nur Rock'n'Roll? Die musikalische Alternative in der kommunistischen Tschechoslowakei 1956-1989].*

Academia, Praha 2010, 604 S., ISBN 978-80-200-1870-0.

War es wirklich nur Rock'n'Roll? Diese Frage entlarvt Miroslav Vaněk bereits im Untertitel als rhetorisch, in dem er den Rock'n'Roll als „musikalische Alternative“ charakterisiert. Und mit der Zeitangabe – das Buch behandelt die Jahre zwischen dem Aufkommen des Rock'n'Roll in der Tschechoslowakei und dem Ende des Staatssozialismus –, macht er auch klar, dass es hier nicht allein um den Rock'n'Roll geht. „Rockmusik“ wäre wohl treffender gewesen. Deren Geschichte geht Vaněk nach und untersucht, ob der Rock eine mobilisierende und damit politische Funk-

tion hatte und inwiefern er zum Untergang des Sozialismus in der ČSSR beigetragen hat.

Vaněk schreibt nicht zum ersten Mal zu diesem Thema, entsprechend souverän und kenntnisreich führt er durch Archivquellen, die relevante Fachliteratur, eigene Erfahrungen und Zeitzeugenberichte, urteilt stets differenziert, ohne je ins Anekdotische abzugleiten, wie es sonst häufig der Fall ist, wenn von den frühen Tagen des Rock die Rede ist. Als wesentlich für die Wirkung, die diese Musik in der Tschechoslowakei (und sicher auch in anderen Ostblockstaaten) hatte, macht er die Tatsache aus, dass sie aus dem Westen kam – in erster Linie aus den USA und Großbritannien. Das klingt zunächst banal, doch lag gerade darin eine Provokation für das Regime, die möglicherweise viel stärker war als die Provokation mit Worten: Auf die verbale Kritik der Opposition konnte man mit propagandistischen Gegenmaßnahmen reagieren, gegen die Rhythmen der Rockmusik erwies sich das staatssozialistische System trotz einer Reihe von Pyrrhussiegen letztlich als machtlos.

Diesen Grundgedanken führt Vaněk in zwei großen Kapiteln seines Buches aus. Zunächst beschreibt er die „Wiege des Rock“, gibt einen kurzen Überblick über musikalische Stationen dieser Musik in den USA und Großbritannien, der von den Anfängen in den fünfziger Jahren über die Hippie-Bewegung bis hin zum Punk und New Wave reicht. Dieses Kapitel ist auf eine charakteristische Weise selektiv: Als Geschichte der Rockmusik überhaupt wäre es sicher zu undifferenziert und unvollständig. Als Geschichte des Rock in der Tschechoslowakei aber bietet es eine Chronik einer ganz speziellen Rezeption. Das wird im nachfolgenden Kapitel über den „Import des Rock in die ČSSR“ deutlich, in dem Vaněk die Wege nachzeichnet, auf denen diese Musik ins Land gelangte: Am Anfang stand eine ganz Generation, die von Radio Luxemburg und einigen heute kaum noch bekannten Piratensendern fasziniert war. Wie in der UdSSR benutzte man anfangs Röntgenplatten, um diese Musik aufzunehmen, bis dann Tonbandgerät und Kassettenrekorder aufkamen und einen regelrechten „Magnitizdat“ begründeten. In den siebziger und achtziger Jahren kam dann der einheimische Rock dazu.

Die tschechoslowakische Version des Staatssozialismus brachte eine in sich stark differenzierte Oppositionslandschaft hervor, die verschiedene Formen der Subkultur umfasste, wobei dieser Begriff nicht zu verwechseln ist mit dem, was man in westlichen Gesellschaften darunter versteht. Die beiden wichtigsten Foren der Subkultur in der ČSSR waren die Alternativkultur und der sogenannte Underground. Sie unterschieden sich unter anderem durch den Grad der Verweigerung, die sie der offiziellen Sphäre entgegenbrachten. Während es zum Selbstverständnis des Underground gehörte, den Dialog mit dem Regime völlig zurückzuweisen, war die alternative Szene in begrenztem Maße kompromissbereit. An der Grenze zwischen Legalität und Illegalität stand die sogenannte „Grauzone“ (šedá zóna).

Komplizierter werden die Dinge zusätzlich durch die Zäsuren und Transformationen, die mitunter ungleichzeitig abliefen: Für die tschechoslowakische Gesellschaft stellen das Jahr 1968 und die nachfolgende Periode der „Normalisierung“ bekanntlich die großen Wendepunkte dar, in der Geschichte des Rock lässt sich indessen eine zyklische Wiederholung des Musters von Provokation und Ab-

flachung beobachten, wobei die Stichworte Rock'n'Roll, Hippies, Punk und New Wave jeweils auf Höhepunkte der Provokation verweisen.

Vaněk situiert in zwei Kapiteln den Rock in der ČSSR im Bereich der Subkultur, und zwar sowohl im Underground als auch in der alternativen Szene. Er grenzt den Rock ab vom „Mainstream“ und damit von der Pop-Musik, die er der legalen Sphäre oder der „šedá zóna“ zurechnet. Diese Einteilung hat einiges für sich, da sie sowohl die starken autonomen Züge des tschechoslowakischen Rock erklärt als auch dessen Stellung im Zentrum der tschechoslowakischen Opposition. Allerdings kommt dabei die Differenzierung nach Musikstilen – die nicht unbedingt mit politischen Haltungen korrespondierten – etwas zu kurz. Darauf verweist schon die begriffliche Unschärfe im Titel. Rock'n'Roll kann jedoch weder aus musikalischer Hinsicht noch aus der Perspektive seiner gesellschaftlichen Wirkung einfach mit Rock gleichgesetzt werden. Auf Differenzierungen dieser Art verzichtet Vaněk jedoch weitgehend, auch ergreift er nicht die Chance, über den spezifisch tschechoslowakischen Terminus „bigbit“ zu einer begrifflichen Klärung zu gelangen. Irreführend wirkt das in den Abschnitten über die „alternative Szene“, in denen man erwarten würde, etwas von verschiedenen Spielarten des Rock zu erfahren, stattdessen aber über das Wirken der Jazzová sekce (Jazz-Sektion) liest. In der Tat ist die Jazzová sekce der alternativen Szene zuzurechnen, doch kann man sie deswegen keineswegs der Rockmusikszene zuschlagen (auch wenn, was die Sache keineswegs einfacher macht, der tschechische Jazz seit den siebziger Jahren stark in Richtung Jazzrock tendierte), was aber durch die selbstverständliche Einbeziehung der Jazz-Sektion ohne definitorische Begrenzungen wenigstens suggeriert wird.

Man muss allerdings einräumen, dass die Abgrenzungen ein Problem darstellen, das paradoxerweise umso komplizierter wird, je stärker man sich an den Quellen orientiert. Sowohl Selbstaussagen der Zeitgenossen als auch schriftliche Dokumente aus der Zeit können hier nämlich in die Irre führen: Als der Rock'n'Roll aufkam, wurde diese Musik in der Tschechoslowakei vielfach zunächst für eine neue Spielart des Jazz gehalten. Das aber hatte zur Folge, dass in den ideologischen Kontroversen, die über Rockmusik geführt wurden, Argumente für und gegen Jazz, Rock'n'Roll und Rock gleichermaßen auftauchen bzw. dass weder Anhänger noch Gegner dieser Musikformen immer scharf zwischen den einzelnen Stilen unterschieden. Der Autor widmet dieser ideologischen Diskussion ein ganzes Kapitel, dessen ersten Teil er als Auseinandersetzung des Staates mit dem Rock'n'Roll verstanden wissen will, das aber tatsächlich mindestens ebenso sehr auch eine Auseinandersetzung mit Rock und Jazz darstellt. Eine Stärke des Buches liegt darin, dass Vaněk die Haltung und das Verhalten der Staatsmacht hier anhand von Aktenmaterial nachzeichnet und damit einen Bereich aufarbeitet, der bis heute gerade unter der Mitgliedern der Szene oft Gegenstand haltloser Spekulationen ist.

Das Problem der Differenzierung zwischen den einzelnen Musikstilen kehrt im folgenden Kapitel wieder, in dem es um die staatlichen Maßnahmen gegen den Rock geht. Unter anderem werden exemplarisch fünf zentrale Aktivitätsbereiche der Geheimpolizei, sogenannte „Aktionen“, rekonstruiert, nämlich die Aktion „Hippies“, die Aktion „Kapela“ (Kapelle), die Aktion „Jazz“, die Aktion „Odpad“ (Abfall) und die Aktion „Lennon“. Für den Staat repräsentierten sie alle Teile eines gro-

ßen zu bekämpfenden Ganzen und mit der Aneinanderreihung der Aktionen übernimmt Vaněk diese Sichtweise, womit er die Unterschiede zwischen der zunehmend intellektuellen Ausrichtung des Jazz und den provokativen, jugendkulturell orientierten Strömungen des Rock verwischt.

In der Tschechoslowakei war es jedoch ganz klar die Rockmusik und nicht der Jazz, die als musikalischer „Leitstil“ der oppositionellen Musik fungierte – und das rechtfertigt das Vorgehen des Autors, der in seinem letzten Kapitel darauf hinweist, dass sich in der tschechoslowakischen Rockmusik eine ganz bestimmte Form der Opposition manifestierte, die mit einfachen Formeln wie Protest oder Widerstand nicht zu fassen ist. Auch hatte die Rockmusik die Funktion, oppositionelle Kräfte unterschiedlicher Art zu sammeln, aus denen schließlich die Bewegung Charta 77 hervorging, ein Phänomen, das man am deutlichsten am Schicksal der Rockband Plastic People of the Universe nachvollziehen kann.

Vaněk gibt mit seinem Buch einen tiefen Einblick in die alternativen, halb-legalen und oppositionellen Musikszenen der sozialistischen Tschechoslowakei und liefert damit viel Stoff für weitere Diskussionen nicht nur der Rockmusik, sondern generell der Lebens- und Herrschaftswirklichkeit in diesem Staat.